

Wildbad
Goldener Stern
größten Praxen.
Schmid, Baden-Baden.
Regulierungen,
Mässige Preise.
bedern.

Ma
allig
tuttgart

listen durch
ad. Tel. 32.

W
Nr. 40

geborten,
ordemden,
beutel.
dsröcke,
enden
aumwolle,
garn.
rumpfe,
n.
o Rabatt.

Rundschau.

Der Schutz der Arbeitswilligen.

Das in der Tagespresse schon so lange erörterte Problem des genügenden Schutzes von Arbeitswilligen bei Arbeiterstreiks gegen Bedrohungen und Täuschungen seitens der Streikenden gewinnt angesichts der herangehenden Winterfession des Reichstages erhöhte an Interesse, denn es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dies Thema in der bevorstehenden neuen Sitzungsperiode des Reichstages erneut zur Sprachkommen wird. Bekanntlich sind vom Reichstage die von konservativer Seite ausgehenden Anregungen, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Arbeitswilligen noch weiter auszubauen oder noch lieber zu diesem Zweck gleich ein besonderes Spezialgesetz zu erlassen, noch stets mit großer Mehrheit abgelehnt worden, weil die Gegner der konservativen Anträge der Meinung waren, daß schon die bestehende Gesetzgebung hinlänglich Handhaben darbiete, um eine genügende Sicherung von Arbeitswilligen gegenüber Bedrohungen usw. seitens der streikenden Kollegen zu ermöglichen. Es ist fraglich ob man dem gedachten Problem behufs seiner befriedigenden Lösung lediglich auf Grund von Strafgesetzen in wirklich wirksamer Weise zu Leibe gehen kann. Wirksamer und wichtiger erscheint da die zivilrechtliche Pfandung der Arbeiterkoalitionen mit ihrem Vermögen. Soweit letzteres humanitären Zwecken dient, könnte es gewiß un schwer abgetrennt und so der Gefährdung entrückt werden. Es ließe sich sicherlich ein gangbarer Weg zur Erreichung des gedachten Zieles auffinden, und zwar ungefahr in folgender Weise: Was im Interesse einer Koalition durch eine ihr zugehörige Person geschieht, ist von der Koalition selbst zu vertreten und mit ihrem Vermögen zu verantworten, und zwar so lange, als sie nicht beweist, daß es gegen ihren Willen geschah. Unter dem Druck solcher Bestimmungen würden sich die Organisationen nicht nur hüten, selbst, d. h. durch ihre verfassungsmäßigen Vertreter, rechtswidrigen Organisationszwang auszuüben. Sie sehen sich gezwungen zum Schutze ihres Vermögens auch darüber zu wachen, daß nicht ein gleiches durch ihre sonstigen Mitglieder geschehe. Offenlich kommt man im Reichstage auf einer solchen Grundlage einmal zu einer Verständigung über das unstrittig schwierige Problem eines genügenden Schutzes für Arbeitswillige, eines Schutzes, welcher arbeitsfreudigen Elementen die gesicherte Betätigung ihrer Arbeitslust gewährleisten soll, ohne doch zugleich wichtige Rechte der streikenden Arbeiter und dann der Arbeiterschaft überhaupt zu verletzen. Vergessen darf jedoch nicht werden, daß der Schutz nicht nur den Arbeitswilligen zu Gute kommen soll, sondern auch dem selbständigen Gewerbetreibenden — mag sein Betrieb groß oder klein sein — dessen wirtschaftliche Entschlüsse durch rechtswidrigen Zwang irgendwelcher Art verflümmert zu werden drohen.

Leipzig, 11. Nov. Daß der Erbauer des Völkerschlachtdenkmal, Geheimrat Thieme, den „roten Adlerorden vierter Klasse“ abgelehnt hat, wird von der deutschen Presse nahezu einmütig gebilligt. Ein wirkliches Verdienst hätte der Mann freilich erst, wenn er überhaupt jeden Titel und jeden Orden zurückgewiesen hätte, nicht bloß den vierten Klasse. Die Ordensjäger, schreiben die Hamburger Nachrichten, hat sich bei uns geradezu als eine Unart ausgebildet, und oft genug wird uns die reine Freude an großen Stiftungen und übertragenden Werken getrübt, weil die Stifter und Urheber gar zu auffällig nach Orden und Titeln geschickt haben. Das weit ausgebreitete Ordens- und Titelwesen, an dem unsere Zeit krankt, kann sogar zum Verhängnis unseres Volkes werden. Denn die Fähigkeit, in einem Werte aufzugehen und mit der menschlichen Person ganz zurückzutreten, ist das Beste können eines Volkes. Und darum liegt seine Kraft auch in den freien Berufen, die wissen, daß ihnen Orden und Titel nicht blähen. Die großen Leistungen des deutschen Volkes, die wirklich die Achtung und den Neid anderer Völker erregen und den Wohlstand des eigenen schaffen, werden in der emsigen,

unauffälligen Arbeit hervorgebracht, die mit allem anderen, nur nicht mit Orden und äußerlichen Auszeichnungen rechnet. Ob das Ordenswesen ein Ansporn für höheres Streben sein kann? Schwerlich in der Art, wie es sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet hat. Denn dies System hat Orden und Titel entwertet. Die Persönlichkeit wird durch ihre Leistungen, durch ihr Wollen und Wirken bestimmt und trägt in ihnen ihre Ehre. Der größte Deutsche, dem schließlich Orden in Menge zuflogen, schätzte bekanntermaßen von allen nur die Rettungsmedaille und das Eisene Kreuz, die unscheinbarsten. Spröde Demokraten aber sehen wir bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit dem roten Adler vierter Klasse prunken. Wenn Clemens Thieme, dem das deutsche Volk das Leipziger Völkerschlachtdenkmal dankt, um deswillen den gleichen Orden verschmäht hat, so ist es zu begreifen. Eine Sache, für die wir sterben, in der wir aufgehen, der wir Leben und Lebensglück opfern, trägt ihren Lohn und alle Ehre in sich selbst. Wenn unser ganzes Volk zu dieser Auffassung zurückkehrte, ohne daß die Geschichte ihm wieder einmal neue Prüfungen schickt, so würde es den Weg zu seinem Glück finden.

Keine Orden für Richter. In preussischen Richterkreisen ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß nach der Praxis der Ordensverleihungen in Preußen die Richter, Oberriäter eingeschlossen, genau ebenso wie die mittleren Beamten behandelt werden. In der „Deutschen Richterzeitung“ wird nun von neuem die Forderung erhoben, durch ein Reichsgesetz die Verleihung von Auszeichnungen aller Art an Richter überhaupt zu verbieten. — Ein solches Verbot sollte für alle Staats- und Reichsbeamte erlassen werden, denn diese haben in ihrem Amt selbstverständlich das Beste im Interesse der Allgemeinheit zu leisten. Das ist lediglich ihre Pflicht und erfordert keine Belohnung. Bekanntlich hat aus demselben Grundgedanken heraus auch die württ. Rechtsanwaltskammer besondere Titulaturen für ihre Mitglieder abgelehnt.

Die Vergötterung ausländischer Flieger. Die Fliegervergötterung, die die Deutschen mit dem Franzosen Begoud treiben, geht zu weit. Es läßt sich gar nicht denken, wie ein Deutscher, der seine Flügel in französischen Städten zeigen würde, von französischen Vätern behandelt würde. Wer in Frankreich hat der gewaltigsten deutschen Flialeistung und dem größten Weltrekord Viktor Stoffers je ein uneingeschränktes und offenes Lob gesendet? Wer in Frankreich gibt heute vor aller Öffentlichkeit die Ueberlegenheit der deutschen Flugtechnik zu? ... Und erst kürzlich ließ sich ein französischer Flieger, der in letzter Zeit sehr viel von sich reden machte durch seinen Flug Paris-Kairo, auf dem er auch Ofenpest berührte, einem ungarischen Journalisten gegenüber in recht geschmacklosen Auslassungen gegen die deutsche Flugtechnik aus. Und was tut der Deutsche hiergegen? ... Er läßt den Luftakrobaten Begoud in alle bedeutenden größeren Städte, um seine Schaulust seine Sensationstüchtigkeit zu befriedigen, und wirft ihm zum mindesten für einen Flug 30 000 Mark an den Hals. Wozu wollen wir ihm jetzt in Stuttgart 50 000 Mk. bezahlen? Es wäre doch viel richtiger, man ließe all das schöne deutsche Geld unseren deutschen Fliegern zugute kommen.

Lübeck, 14. Nov. Die Bürgerschaft hat einstimmig den Antrag angenommen, 150 000 Mark zum Ankauf von Radium zu bewilligen.

In der städtischen Knabenstuhle zu Köslin in Pommern spielte sich am Donnerstag vormittag ein gefährlicher Vorfall ab. In der Turnhalle zeigte ein auswärtiger Tierbändiger mit einem Neger gezähmte wilde Tiere den Schulkindern. Unter anderen führte er eine ein Jahr alte Löwin um die Kinder im Kreise herum. Plötzlich wurden die Kinder unruhig, weil die Löwin sie beschnupperte, einige liefen nach der Türe, rissen sie auf und stürzten auf den Schulhof. Die Löwin lief den Kindern nach und erreichte auf der Treppe einen siebenjährigen Knaben Dorow, den sie mit einem Brantenhieb auf den Kopf zu Boden schlug. Im Hause zufällig anwesende Mauerer wurden durch das Geschrei aufmerksam und trieben mit ihren Handwerkszeugen die

Löwin zurück. Der Knabe wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Löwin konnte nach kurzer Zeit von dem Tierbändiger eingefangen werden. Die Bevölkerung von Köslin befindet sich über den Vorfall in der größten Aufregung und man fragt sich, wer die Erlaubnis zu dieser Vorführung oder die Empfehlung dazu gegeben hat. Eine Untersuchung über die merkwürdige Angelegenheit ist im Gange.

Karlsruhe, 13. Nov. Infolge der andauernden Regengüsse steigen die Gebirgsbäche des Schwarzwaldes ununterbrochen. Die Murg ist in der verflochtenen Nacht stellenweise über die Ufer getreten. Der Oberrhein bei der Schusterinsel liegt innerhalb 24 Stunden um 62 Zentimeter, der Rhein bei Raxau um 83 Zentimeter.

Karlsruhe, 13. Novbr. Der Rhein ist um 1 Meter, der Neckar um 1,62 Meter gestiegen. Die Schifffahrt ist daher eingestellt worden.

Vom Schwarzwald, 13. Nov. Infolge der seit Dienstag früh fast ununterbrochen niedergebenden Regen sind sämtliche Schwarzwaldbäche im Steigen begriffen. Während für die in Höhenlagen befindlichen Orte infolge des starken Gefälles der Gewässer keine Hochwassergefahr zu befürchten ist, ist dies in den Niederungen um so mehr der Fall. Aus dem Kinzigtal kommen denn auch schon Hochwasserschadensmeldungen, während im Donautal bereits weite Landstrecken, die an den Fluß grenzen, mit brodelnden, braungelben Fluten bedeckt sind. Brigach und Breg steigen ebenfalls bedeutend.

New-York, 8. Nov. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodor Roosevelt, kehrt im Begriff, eine auf 5 Monate berechnete große Jagdexpedition nach Zentralbrasilien und dem nördlichen Paraguay anzutreten. Von der Expedition ist auch, wie Petermanns Mitteilungen schreiben, eine Erweiterung unserer topographischen Kenntnisse jener Gebiete zu erwarten, da Gegenden besucht werden, die bisher von Weißen noch nicht erreicht worden sind. Unter anderem will Roosevelt mit Motor- und Ruderbooten die kleineren Nebenflüsse des Amazonas befahren. Die verschiedenen Wissenszweige werden durch drei ihn begleitende Gelehrte wahrgenommen werden.

New-York, 14. Novbr. Der Sturm, der vom Sonntag bis Dienstag die Seeregion im mittleren Westen heim suchte, vernichtete nach bisher vorliegenden Nachrichten 10 Dampfer und 170 Menschenleben. 21 andere Schiffe wurden teilweise oder ganz zerstört, aber ihre Mannschaften gerettet. Zahlreiche Leichen mit angeknallten Rettungsgürteln treiben an die Ufer an. In Cleveland treten langsam wieder normale Verhältnisse ein.

Aus Montgomery (Alabama) wird gemeldet: In der Nähe von Clayton ist ein Zug der Central Georgia Railway von einer Brücke gestürzt. Dabei wurden 20 Personen getötet und 250 verletzt. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Schausteller, die zu dem Jahrmart reisen wollten.

Cherbourg, 10. Nov. Ein merkwürdiger Diebstahl ereignete sich auf einem Ball, den Graf v. Bandoever seinen zahlreichen Freunden gab. Als nach dem letzten Tanz die Gäste ihre Garderobe nehmen wollten, stellte sich zum Erschaunen aller heraus, daß alle Garderobekästchen, Hüte, Mäntel und Pelze, zum Teil von großem Wert, auf unerklärliche Weise verschwunden waren. Das Verschwinden ist um so unerklärlicher, als ein alter, seit 25 Jahren im Dienst des Grafen stehender Diener, der mit der Obhut der Garderobe betraut war, erklärte, sich nur wenige Minuten entfernt zu haben. Niemand von der Dienerschaft noch von den Geladenen konnte irgend welche Angaben machen, die zur Entdeckung des Diebs oder zur Auffindung der Garderobe führen konnten. Die Polizei wurde sofort verständigt, doch auch sie konnte es nicht verhindern, daß die Gäste barhäuptig und ohne Mantel nach Hause fahren mußten.

Graz, 12. Novbr. Gestern kreisten die Jäger des Stiftes St. Paul in Rännten bei einer Hochwildjagd auf dem Praterkogel zweimal den „Bauernschreck“ ein. Sie fanden ein Löwenlager. Der Löwe flüchtete. Die Jagd wird heute fortgesetzt.



Württemberg.

Stuttgart, 14. Nov. Zur Landtagserversammlung in Tübingen bemerkt heute der „Beobachter“: Die Volkspartei ist der Auffassung, daß während der Legislaturperiode auch künftig, solange sich die parteipolitische Lage nicht geändert hat, wie bei den allgemeinen Wahlen vor einem Jahr eine Bekämpfung der Liberalen untereinander zu vermeiden ist. Die Volkspartei hat sich darauf beschränkt, diese ihre politische Ansicht der Deutschen Partei mitzuteilen, welche ihrerseits auf dem gleichen Standpunkt steht.

Stuttgart, 11. Nov. (Die Meldepflicht der Reservisten und Landwehrleute.) Reservisten und Landwehrleute haben bekanntlich bei Wohnungswechsel dem zuständigen Bezirkskommando Mitteilung zu machen und sich bei einem Fortzuge nach außerhalb bei dem alten Bezirkskommando ab- und bei dem neuen anzumelden. Verstöße gegen diese Meldepflicht werden in neuerer Zeit sehr streng bestraft, da ermittelt worden ist, daß diese Pflicht oft sehr lau behandelt wird. So hatte sich dieser Tage der Reservist Albert Niedel-Stuttgart vor dem Kriegsgericht in Breslau zu verantworten, da er es unterlassen hatte, seinem Bezirkskommando Stuttgart von seinem Fortzuge und dem Bezirkskommando Breslau von seinem Juzuge Meldung zu erlassen. Die Unterlassung wurde als „unerlaubte Entfremdung“ aufgefaßt und mit einer Strafe von vier Monaten Gefängnis geahndet.

Stuttgart, 11. Novbr. Gegen die geplante Gründung eines Bundes erhaltlicher Turner in der Deutschen Turnerschaft wendet sich der Vorsitzende und Vizepräsident der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeh, in der Deutschen Turnzeitung. Er sagt, daß wenn die Absicht des Gründens dieses Bundes auch eine ganz gute sein möge, sie doch über das Ziel hinausgehe. Sie werde zum gefährlichen Störenfried, weil nicht besonnene, klare Arbeit und erreichbare Ziele sie belebten, sondern der Fanatismus. Goeh richtet an die Turner die Mahnung: „Arbeitet treu und mit gutem Beispiel für Mäßigkeit, bekämpft in sachlicher Weise üble Sitten, aber bleibt uns vom Halse mit der Forderung völliger Enthaltensamkeit! Ein mäßiger Genuß von geistigen Getränken, der nicht zur täglichen Gewohnheit wird, ist und bleibt unschädlich und wird, solange der Herrgott Wein und Malz und Hopfen wachsen läßt und dem Menschen Durst gegeben hat, in frohen Stunden die Menschheit und auch die Turner zu Lust und Frohsinn anregen! Uebermaß ist in allem, besonders im Trinken, Essen, Lieben, Arbeiten, körperlichen Übungen schädlich, sogar im Schlafen, und das Zuviel soll und muß von vernünftigen Menschen bekämpft und besonders muß der Jugend dessen Schädlichkeit eingebläut werden!“

Stuttgart, 14. Nov. Wie dem „Beobachter“ geschrieben wird, soll der Metallarbeiterverband bei der Firma Bosch seit dem Streik so gut wie nichts mehr zu suchen haben. Es dürfen keine Zeitungen mehr verbreitet und keine Beiträge mehr eingezogen werden. Seit kurzer Zeit werden den Arbeitssuchenden Eintrittsscheine zur Unterschrift vorgelegt, worin sich jeder verpflichtet, innerhalb drei Wochen aus dem Deutschen Metallarbeiterverband auszutreten. Der Verband habe im August 1200 Mitglieder durch Austritt verloren und bis zum Schluß des Quartals seien es rund 3000 geworden.

Stuttgart, 11. Nov. (Rechtsschutz.) Die vom Verband landw. Genossenschaften in Württemberg eingerichtete Beratungsstelle für Rechtsschutz scheint noch nicht überall genügend bekannt zu sein. Der Rechtsschutz gewährt den verbandszugehörigen Genossenschaften, sowie auch den einzelnen Mitgliedern, gegen den geringen Jahresbeitrag von 10 J pro Mitglied in allen den Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände und den Absatz der Produkte, das Genossenschafts-, Geld-, Kredit-, Hypotheken-, Steuer- und Versicherungswesen berührenden Fragen, soweit sie mit dem landwirtschaftlichen Betrieb zusammenhängen, kostenlose Rechtsauskunft. Die Gesuche um Rechtsauskunft sind schriftlich an die Beratungsstelle zu richten. Ist mündliche Beratung des Anfragenden notwendig, so wird derselbe unter Uebernahme der Kosten an einen in der Nähe seines Wohnorts ansässigen Rechtsanwalt verwiesen. Ist zur Wahrung des begründeten Anspruchs die Durchführung eines Prozesses erforderlich, so können auch Prozeßkosten übernommen werden. Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist eine sehr lebhaft. Schon verschiedentlich wurden unter Garantieübernahme der Prozeßkosten seitens der Beratungsstelle Prozesse geführt. Welch große Vorteile der Verband seinen Mitgliedern durch die

Beratungsstelle gibt, das zeigt der letzte Prozeßfall. Hier waren dem Nachsuchenden beim Ueberfahren einer Brücke durch das Verschieben der darüber gelegten Brühl seine beiden Knie ins Wasser gestürzt und dabei eine ertrunken. Der zur Unterhaltung der Brücke Verpflichtete verwies den Geschädigten mit seinen Schadenersatzansprüchen an die Haftpflichtversicherungsgesellschaft, welche aber jede Entschädigung ablehnte. Auf dieses hin wandte sich der Geschädigte mit seiner Angelegenheit an die Beratungsstelle, welche unter Uebernahme der Prozeßkosten einen Rechtsanwalt mit der Durchführung des Prozesses beauftragte. Der Geschädigte erhielt jetzt zu seiner vollen Zufriedenheit eine Vorentscheidung von 300 M., auch mußten alle Prozeßkosten von der Gegenpartei getragen werden.

Ludwigsburg, 8. Nov. (Zum Dragoner-Jubiläum.) Nach den neuesten Bestimmungen wird am 6. Dezember eine Begrüßung des Kaisers durch die bürgerlichen Kollegien stattfinden und zwar am Stuttgarter Tor vormittags 10 Uhr, wenn sich der Kaiser mit dem König zu den militärischen Veranstaltungen im mittleren Schloßhofe begibt. Am Vorabend um 8 Uhr findet eine Begrüßung der schon hier eingetroffenen ehemaligen Offiziere usw. im Kasino statt. Am Haupttag vereinigen sich nachmittags 6 Uhr die ehemaligen und jetzigen Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und Beamten im Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 121 bei einem Festessen. Am 7. Dezember findet um 12.30 Uhr im Kasino ein Frühstück für die noch hier weilenden Offiziere usw. statt.

Ulm, 13. Nov. Der Kaufmann Aug. Wilhelm Karcker von Karlsruhe gab sich hier, in Blaubeuren und Ehingen in Württemberg als Hauptlehrer von Diberach aus und brachte vor, er solle im Auftrag von drei Lehrern für Schulklassen, die einen Ausflug unternehmen wollten, das Mittagessen bestellen. Dabei ließ er durchblicken, daß er vergessen habe, beim Fortgehen ein Goldstück einzustechen. Der Anbeter, daß ihm mit geringen Mark Darlehen aus der Verlegenheit geholfen wäre, gab den Wirtsknecht Gehör und verhalfen dem falschen Hauptlehrer zu 20 M., 6 M. und 2 M. Darlehen. Wegen Betrugs im Rückfall wurde Karcker zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ravensburg, 13. Novbr. (Der gesoppte Kinderfreund.) Hier ist es zur Zeit ein Sport der lieben Jugend, abends die Hausglocken in Bewegung zu setzen und nachher davonzulaufen. Ein ganz Kleiner suchte auch diesem Sport zu huldigen, konnte aber die Glocke nicht erreichen, bis ein des Weges kommender Herr die vergeblichen Bemühungen bemerkte und das Bäcklein aus lauter Mitleid emporhob. Als der Kleine seinen Zweck erreicht hatte, machte er sich schleunigst davon mit den Worten: „Jetzt müßte mer aber schnell springe, sonst kriaga mer de Kopf voll“. Da merkte der Kinderfreund was er angestellt hatte und machte sich eben auch davon.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Novbr. Ein „merkwürdiger Herbst“, so wird dem „Staatsanz.“ aus dem Reimsal geschrieben: Noch in diesen Tagen treibt man das Vieh auf die Weide, und da und dort wird noch Wiesensutter und Klee geschnitten. In den Wäldern findet man reife Heidelbeeren; auf dem vorletzten Gmünder Wochenmarkt wurden sogar solche feilgeboten. Auch reife Rod- und Himbeeren und Frühlingsblumen, wie Himmelschlüssel, sind gar nicht selten anzutreffen. Bei Erntearbeiten werden völlig entwickelte Matkiser ganz nahe an der Bodenoberfläche gefunden. — Nun sind aber mit dem 9. Nov. starke Niederschläge eingetreten, die natürlich auch eine erhebliche Abkühlung brachten. Es regnete am Sonntag den 9. ds., dann am folgenden Dienstag und Mittwoch fast unaufhörlich Tag und Nacht, so daß auch dem Wasserstand der Flüsse, der durch das vorherige lange trockene und schöne Herbstwetter überall sehr zurückgegangen war, wieder kräftig aufgeholfen worden ist. — Bei Beantwortung der Frage: „Wie wird der Winter werden?“ verläßt sich das Volk auf die von altersher bestehenden Sprüche, wie: „Sieht das Laub noch fest am Ast, kommt der Winter als böser Gast.“ — „Wenn's Laub spät fällt, kommt starke Kält.“ — und „Blühn die Bäume im November aufs neu, dann währet der Winter bis zum Mai“. Wenn es nun auf das Sprüchlein ankommt: „Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.“ so hätten wir, da es an diesem Martinstag (Dienstag d. 11. dieser Woche) viel Nebel und Regen gab, also keinen strengen Winter zu gewärtigen. Noch wichtiger als

der Martinstag gilt aber der Tag St. Elisabeth (19. Nov.); von ihm heißt es: „St. Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann.“ Der neue Wettermacher, Stadtpf. Schmucker, hat für die zweite Hälfte ds. Mon. wieder zeitweise heiteres Wetter vorhergesagt. Schon vom 16. ds. an (Sonntag) soll die Temperatur morgens unter den Gefrierpunkt fallen und mit dem 21. ds. soll die Kälte sich steigern, in den höheren Lagen sei Schnee zu erwarten. Auf diesen Wettersturz soll wieder starker Frost folgen, der fast ohne Unterbrechung bis zur Mitte des Dezember anhalten soll. Nun heißt es abwarten! Auf die Regentage, die wir in dieser ganzen Woche über hatten, würde man wieder eine Reihe von heiteren Tagen mit Freude begrüßen.

Neuenbürg, 12. Nov. (Noch ein Verein.) Wir tranken am Uebermaß des Vereinswesens. Es soll uns ferne liegen, einem einzelnen Verein, gleichviel welcher Art er sei, zu nahe zu treten, wenn es auch erlaubt sein muß, über die Lebensnotwendigkeit mancher der immer zahlreicher aus dem Boden schießenden Vereine Gedanken eigener Art zu haben. Aber bedauern muß es der Volksfreund, wenn unter dem wachsenden Maß von Vereinspflichten demjenigen „Verein“ Abbruch geschieht, dem von Naturwegen das erste Anrecht auf herzhafte Fürsorge und Pflege gebührt, der Familie. Ein mehrfacher Vereinsvorstand und begehrt Komitteesbeisitzer — so schreibt nicht übel ein Zeitbetrachter — war durch die Vielfalt seiner Vereine so in Beschlag genommen, daß ihm für die eigenen Kinder kein Abend mehr frei blieb. Da kam der pflichterfüllt behandelten Hausgemeinde ein erlösender Gedanke. Die Kinder jenes Mannes beschloßen, einen Verein zu gründen und ihren Vater zum ersten Vorsitzenden zu wählen, damit er ihnen einmal in der Woche eine — Vereinsstunde halte. Si non e vero — soll's nicht wahr sein, so ist's doch jedenfalls gut erfunden.

Wann verfahren die Steuern? Bisher war auf den Rathhäusern und in sonstigen Verwaltungen vielfach die Anschauung und Praxis vorherrschend, daß Steuerreste in 30 Jahren verfahren. In einem besonderen Falle hat nun die Stadtverwaltung Heilbronn eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes herbeigeführt, die, der Redarzeitung zufolge, dahin lautet, daß die Steuerresten in 3 Jahren verfahren. Die Entscheidung ist wichtig und verdient Beachtung.

** Feldrennath, 13. Nov. Nächsten Dienstag den 18. ds. Mts. findet heuer der letzte hiesige Monatsviehmarkt statt. Zu dessen Frequenzierung wird hienit eingeladen.

Calw, 12. Nov. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 274 Stück Milchschweine, Preis 28—55 M. pro Paar. 98 Stück Käufer, Preis 59—150 M. pro Paar. Wegen des Regenwetters war der Handel flau und wurde nicht alles abgesetzt. — Zufuhr auf dem Viehmarkt: 313 Stück. Farren 3, Ochsen und Stiere 56, Kälber 114, Kalbeln und Jungvieh 130, Rälber 10 Stück. Verkaufte wurden: Ochsen und Stiere 20 Stück, Preis 760—1370 M. pro Paar. Kälber 55 Stück, Preis 260—570 M. per Stück. Kalbeln und Jungvieh 75 Stück, Preis 140 bis 575 M. per Stück. Rälber 10 Stück, Preis 70 bis 120 M. per Stück.

Ettlingen, 13. Nov. Der gestrige Schweinemarkt war besahren mit 153 Ferkeln und 23 Läufern. Preis der Ferkel 20—30 M., Preis der Läufer 55—65 M. das Paar. Der Geschäftsgang war gut.

Neuenbürg, 15. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt waren 29 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 30—32 M. bezahlt. Handel flau, Käufer fehlten.

Literarisches.

Ein lieber alter Freund unserer Kinderwelt, der vom Berliner Tierbuchverein herausgegebene Tierbuchkalender, ist soeben für das Jahr 1914 erschienen. Auch diesmal 48 Seiten stark, mit einem hübschen bunten Umschlag verziert, stellt er sich schon äußerlich dem farbenfrohen Auge des Kindes als willkommenes Gabedar. Gemähte kleine, teils lustige, teils ernste Geschichten, deren Wirkung noch durch 21 Illustrationen erhöht wird, wechseln mit Gedichten und Rätseln ab. Selbst ein in Kunst gelesenes Liedchen findet sich vor. Das Bäcklein wirkt sichtlich bestrahlt und anregend auf das Kinderherz, es erweitert und vertieft die Liebe zur Natur. Auch für Erwachsene ist manches gesagt. Sentimentalität haltet diesem Kalender nicht an. Sein billiger Preis ist nur durch die Massenausgabe von 1800000 Stück möglich. Das einzelne Heft kostet im Deutsch-Oesterreichischen Postgebiet, vom Verlag, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 28, zugefandt, einschl. Porto, 10 Pfg., 5 Stück kosten 35 Pfg., 10 Stück 70 Pfg., 20 Stück 1 M., 50 Pfg., 50 Stück 3 M., 100 Stück nur 5 M., alles einschließl. Porto. Auf je 10 Stück gibt es noch 1 Kalender zu.